

HELMUT ENGELMANN

BEITRÄGE ZUR EPHEMISCHEN TOPOGRAPHIE

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 89 (1991) 275–295

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## BEITRÄGE ZUR EPHESSISCHEN TOPOGRAPHIE

Im Jahre 1920 veröffentlichte J. Keil einen Aufsatz, in dem alle bisher strittigen Frage der ephesischen Topographie endgültig geklärt schienen.<sup>1</sup> Keils Ergebnisse wurden in den letzten Jahren mehrfach in Frage gestellt. Der folgende Beitrag prüft, ob die neuen Thesen stichhaltig sind; er handelt vom Namen der beiden Stadtberge, vom Stadtteil Koressos, von einer angeblichen Polis beim Artemision und von der Lage des ephesischen Smyrna.

Die beigegebene Karte<sup>2</sup> wird dem Verständnis dienlich sein; sie enthält die meisten topographischen Begriffe, die im weiteren erwähnt werden.

I. Zur Lage des ephesischen Smyrna  
(Strabon XIV 1, 4 p. 633)

Einst lag eine Siedlung namens Smyrna neben dem altionischen Ephesos. Wir wissen dies durch Strabon, der das ephesische Smyrna mit einem Zitat aus dem Dichter Hipponax nachwies:

Σμύρνα δ' ἦν Ἀμαζῶν ἢ κατάσχουσα τὴν Ἐφεσον, ἀφ' ἧς τοῦνομα καὶ τοῖς ἀνθρώποις καὶ τῇ πόλει, ὡς καὶ ἀπὸ Σισύρβης Σισυρβῆταί τινες τῶν Ἐφεσίων ἐλέγοντο· καὶ τόπος δέ τις τῆς Ἐφέσου Σμύρνα ἐκαλεῖτο, ὡς δηλοῖ Ἰππῶναξ·

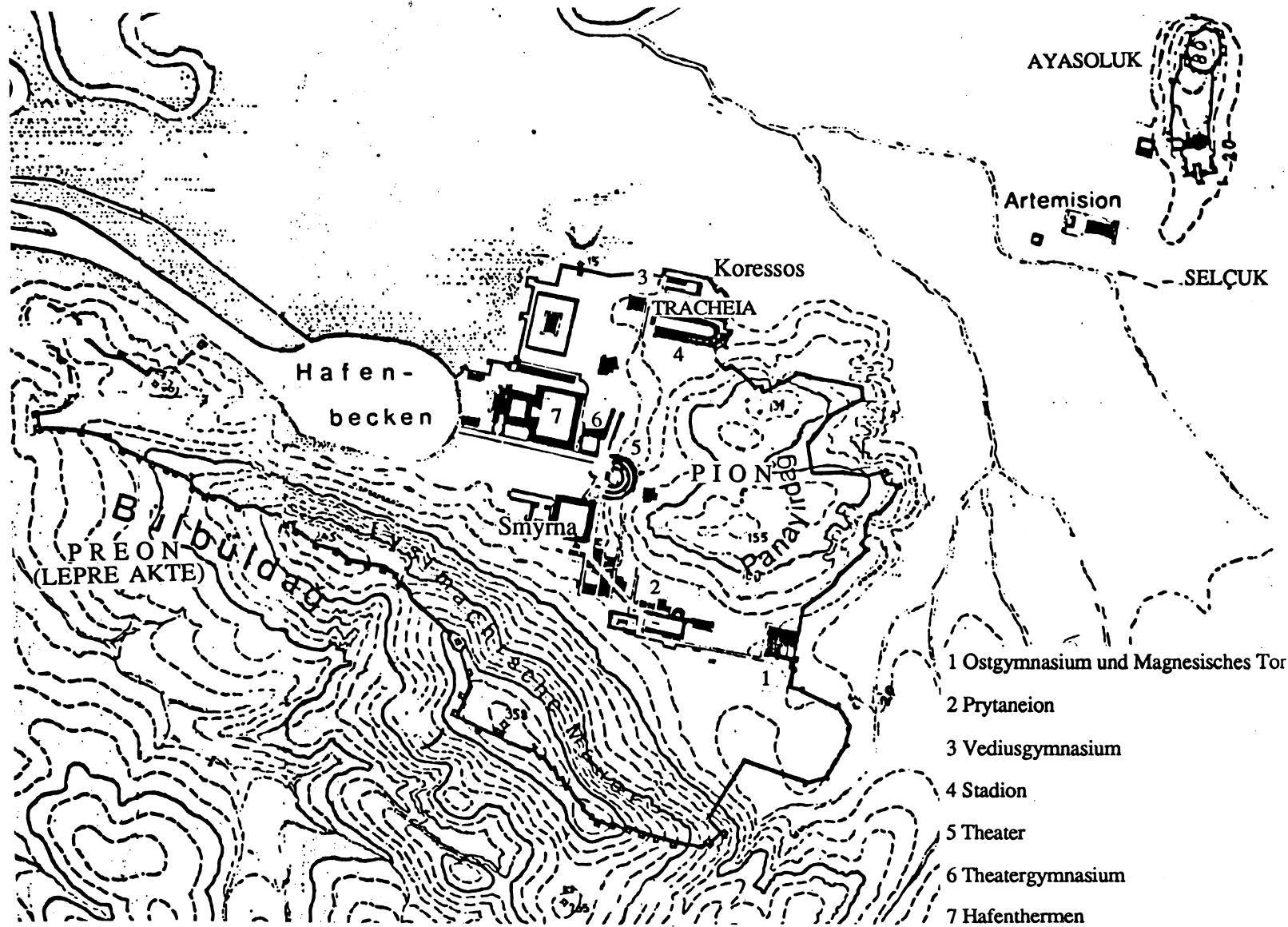
οἴκει δ' ὀπισθε τῆς πόλιος † ἐν Σμύρνη  
μεταξὺ Τρηχείης τε καὶ Λεπρῆς ἀκτῆς.<sup>3</sup>

ἐκαλεῖτο γὰρ Λεπρὴ μὲν ἀκτὴ ὁ Πρηῶν ὁ ὑπερκείμενος τῆς νῦν πόλεως, ἔχων μέρος τοῦ τείχους αὐτῆς· τὰ γοῦν ὀπισθεν τοῦ Πρηῶνος κτήματα ἔτι νῦν λέγεται ἐν τῇ Ὀπισθολεπρία. Τραχεῖα δ' ἐκαλεῖτο ἢ ὑπὲρ τὸν Κορησσὸν παρῳρειος· ἢ δὲ πόλις ἦν τὸ παλαιὸν παρὰ τὸ Ἀθήναιον τὸ νῦν ἔξω τῆς πόλεως ὃν κατὰ τὴν καλουμένην Ὑπέλαιον, ὥστε ἡ Σμύρνα ἦν κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον ὀπισθεν μὲν τῆς τότε πόλεως, μεταξὺ δὲ Τρηχείης τε καὶ Λεπρῆς ἀκτῆς.

<sup>1</sup> Ö Jh 21 - 2 (1920) 96 - 112.

<sup>2</sup> Übernommen aus E. Lessing - W. Oberleitner, Ephesos. Weltstadt der Antike (Wien 1978).

<sup>3</sup> E. Diehl, Anth. Lyr. Gr. III (<sup>3</sup> 1952) nr. 44; O. Masson (1962) nr. 50; M. L. West, Iambi et Elegi Graeci ante Alexandrum cantati (<sup>2</sup> 1989) nr. 50; H. Degani (1983) nr. 53.



Es scheint zweckmäßig, einen textkritischen Apparat der weiteren Argumentation voranzustellen.

πρηών die übrigen Hss.<sup>4</sup>, πριών F<sup>5</sup>. "Πριών appellabatur collis, in qua sita erat Sardium arx (Polyb. XII 15, 6), fuitque Carthagine quoque τόπος καλούμενος Πριών (Polyb. I 85, 7) quem ex instrumenti similitudine nomen suum traxisse diserte docet Polybius" Kramer. Es ist also fraglich, ob man mit einem Bergnamen Πριών "Säge" oder mit dem ionischen Wort Πρηών "Berg" als Namen rechnen muß; s. auch zu Abschnitt II.

Λεπρῆς C, Λέπρης cett. codd. "Λεπρῆ ἀκτὴ must be accented after the adjective λεπρός, scribes were more familiar with the noun λέπρα 'leprosy', and in Lyc. 642 (ἀκτὰς) λεπράς is misinterpreted as θαλάσση βεβρωμέναι cf. schol. Theoc. 1, 40 (p. 43, 1 Wendel)" West, *Studies in Greek Elegy and Iambus* (1974) 141.

ὑπὲρ τὸν Κορησσὸν geben alle Codices. Corais änderte in περὶ τὸν Κορησσόν, wobei er auf XIV 1, 21 verwies: προσπεριλαβὼν καὶ τῆς περὶ τὸν Κορησσὸν παρωρείας. Viele Editoren schlossen sich Corais an. Es gibt keinen zwingenden Grund, von der übereinstimmenden Lesung aller Handschriften abzugehen. ὑπὲρ mit acc. ist zwar seltener belegt als περί, doch ergibt ὑπὲρ τὸν Κορησσόν einen einwandfreien Sinn: "über, jenseits vom Koressos".<sup>6</sup> Zum Koressos vgl. Abschnitt III.

παρὰ τὸ Ἀθήναιον die Hss.; seit Kramer ändern die Editoren meist in περὶ τὸ Ἀθήναιον, wobei sie auf die Stelle XIV 1, 21 verweisen.

τῆς ποτε πόλεως F; "unde τότε scribendum esse facile suspiceris, cum ad urbis situm, qui fuit tempore Hipponactis, haec sint referenda", Kramer in seinem Apparat, während er im Text überraschenderweise τῆς νῦν πόλεως beibehielt. τῆς τότε πόλεως Meineke.

Λεπρῆς z (Hinweis von Lasserre in der editio von Degani), Λεπρίης die übr. Hss.

Die Zeitgenossen Strabons sahen vom alten Smyrna nichts mehr; die Siedlung war längst unter der 'modernen' Stadt Ephesos verschwunden. Durch geschickte Kombination gelang es Strabon, die topographischen Angaben in den beiden Versen des Hipponax mit den Gegebenheiten des 'modernen' Ephesos zu verbinden.

Die 'Lepre Akte' ("schuppiger Vorberg") war in Vergessenheit geraten, weder ihr Name noch ihre Lage waren bekannt. Nur in einem Flurnamen hatte sich ein Hinweis auf die alte Bezeichnung des Berges erhalten. Es gab die Flur 'Opistholepria'; sie bezeichnete die Gegend, die hinter dem Berge lag, den Strabons Zeitgenossen unter dem Namen Preon kann-

<sup>4</sup> Zu den Codices s. W. Aly, *Strabonis Geographica I* (Bonn 1968) 101<sup>x</sup> - 175<sup>x</sup> und A. Diller, *The textual Tradition of Strabo's Geography* (Amsterdam 1975).

<sup>5</sup> Die Lesung πριών der Handschrift F hat Lasserre (in der editio von Degani) bekanntgemacht; der Codex F enthält eine Fülle guter Lesungen, s. z. Bsp. die Liste bei Aly, l.c., S. 144<sup>x</sup> - 146<sup>x</sup>. Zur Wertung von πριών als Oxytonon s. Cratinus fr. 482 (Kassel - Austin, PCG IV 1983).

<sup>6</sup> "Die in die Texte von Kramer und Meineke ... aufgenommene Konjektur περί statt ὑπὲρ ist schwerlich berechtigt" Keil, *ÖJh* 21-2 (1920) 103, A. 14.

ten. Mithilfe des Flurnamens vermochte Strabon die Lepre Akte des Hipponax festzulegen, die alte Lepre Akte war identisch mit dem 'modernen' Preon. Der Preon war der Bülbüldağ, der südliche der beiden ephesischen Stadtberge; er ragte hoch über die Stadt hin auf, und die Stadtmauer lief, weithin sichtbar, über seinen Kamm.<sup>7</sup>

Anders als die 'Lepre Akte' war die 'Tracheia' ("die Steinige") den Zeitgenossen Strabons nach Namen und Lage noch bekannt. Die Tracheia war die Anhöhe über dem Koressos; in römischer Zeit war der Koressos ein Wohnbezirk, der in unseren Quellen gut belegt ist.<sup>8</sup>

Auch die Lage der altionischen Stadt brauchte Strabon nicht näher zu erläutern. Man wußte anscheinend noch, daß die ἀρχαία πόλις an den Hängen der Tracheia gelegen war; vielleicht stand das Athenaion noch, vielleicht zeigte man auch die Stelle der alten Hypelaios-Quelle.

Strabon faßte seine topographische Erläuterung der beiden Verse des Hipponax abschließend in dem Satz zusammen: "Das alte Smyrna lag tatsächlich hinter der damaligen Stadt, zwischen der Tracheia und der Lepre Akte (= dem Preon), beim jetzigen Gymnasion", ὥστε ἡ Σμύρνα ἦν κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον ὀπισθεν μὲν τῆς τότε πόλεως, μεταξὺ δὲ Τρηχειῆς τε καὶ Λεπρῆς ἀκτῆς.

Um die Topographie in den beiden Verse des Hipponax zu erläutern, hatte Strabon alle Fakten zusammengetragen, deren er habhaft werden konnte. Ein Hinweis auf ein bestimmtes Gymnasium ist in seiner Erläuterung nicht enthalten, erst in der Schlußfolgerung taucht die Wendung κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον auf. Sie legt die Lage des untergegangenen Smyrna genau fest, Smyrna lag bei einem bestimmten, allgemein bekannten Gymnasium. Der aufmerksame Leser ist verwundert, er hätte damit gerechnet, einen so präzisen und gewichtigen Hinweis in der Erläuterung der Topographie vorzufinden, die Strabon seiner Schlußfolgerung vorangestellt hatte.

Man hält die Wendung κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον bis heute für authentisch; doch spricht manches gegen eine solche Annahme. Die Wendung gehört meines Erachtens nicht zu Strabons Text, sie scheint eine Marginalie zu sein, die in den Text Strabons eingedrungen ist.

Vor Keil hatte man das Gymnasium Strabons meist mit der großen Thermenanlage beim magnesischen Tor identifiziert und einen Teil des nördlichen Stadtberges als 'Lepre Akte' gedeutet. Smyrna vermutete man dementsprechend auf der Höhengzunge, die sich südöstlich

<sup>7</sup> Zu den beiden Stadtbergen von Ephesos vgl. Abschnitt II.

<sup>8</sup> Zu Koressos als ephesischem Stadtteil s. die Inschriften I.K. 17,1, 3013 Αὐρ. Μητρόδωρος β' .... ἐν τῇ ἀρχῇ ἐφιλοτειμήσετο ἐκ μέρους στρώσιν πλατίας ἐν τῷ Κορησῶ. I.K.13, 666a οἱ κατοικοῦντες Κορησόν. I.K. 13, 730 Κορησιῖται οἱ ἀπὸ πύλης ἕως τοῦ σταδίου. I.K. 11, 1, 27 Κορησικὴ πύλη. I.K.12, 293 οἱ τοῦ προπάτορος θεοῦ Διονύσου Κορησείου σακηφόροι μύσται; ferner die literarischen Stellen: Rufin, Anth. Pal. V 9; Aristides, Hieroi Logoi II 82 [p. 413 Keil]; Pausanias V 24, 7 - 8.

vom magnesischen Tor hinzieht, oder auf dem flachen Sattel zwischen Panayir- und Bülbüldağ. Beide Ansätze wurden im Verlaufe der Ausgrabungen nicht bestätigt. Keil fand auf dem Höhenrücken am magnesischen Tor keine Spuren einer frühen Siedlung, obgleich er metertiefe Suchgräben bis auf den gewachsenen Felsen niedergebracht hatte.<sup>9</sup> Langmann legte ein archaisches Gräberfeld auf dem Sattel zwischen den beiden Stadtbergen frei, aber keine Siedlung.<sup>10</sup> Strabons Gymnasium konnte also nicht die Anlage am magnesischen Tor gewesen sein, noch war die 'Lepre Akte' ein Abschnitt des nördlichen Stadtberges.

Die Situation änderte sich, als Keil bei Sondagen, die er in der weiteren Umgebung des Stadions durchführte, zahlreiche Scherben und Tonfiguren aus archaischer Zeit fand.<sup>11</sup> "Durch die gemachten Funde ist die Lage einer bedeutenden altionischen Ansiedlung auf den Höhen und Abhängen westlich und nördlich des späteren Stadions erwiesen".<sup>12</sup> In dieser Siedlung darf man mit großer Wahrscheinlichkeit die ἀρχαία πόλις Strabons erkennen. Damit war ein fester Ausgangspunkt für die Suche nach Smyrna gegeben. Das Gymnasium Strabons lag 'hinter der archaia Polis', in der weiten Stadtebene zwischen dem Bülbüldağ (Lepre Akte) und den westlichen Ausläufern des Panayirdag. Dort kennt man derzeit zwei Gymnasien, das Theaterymnasium und die riesigen Hafenthermen; das Theaterymnasium entstand wohl nicht vor dem ausgehenden zweiten Jahrhundert, die Hafenthermen dürften aus flavischer Zeit stammen.<sup>13</sup> An der Stelle der späteren Hafenthermen war ein Gymnasium nach Keils Ansicht bereits im Plan der lysimachischen Stadt vorgesehen, und Strabon konnte nur den Vorgängerbau der Hafenthermen "gemeint haben, wenn er Smyrna κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον - man beachte den Artikel und das Fehlen jeder anderweitigen näheren Bezeichnung - liegen läßt".<sup>14</sup> Das alte Smyrna hätte demnach an der Stelle der späteren Hafenthermen gelegen.

Nun wird jeder zögern, sich diesem Vorschlage Keils anzuschließen, der nach einem regenreichen Winter die Schildkröten in den überfluteten Ruinen der Hafenthermen schwimmen sah. An dieser Stelle lassen die topographischen Gegebenheiten eine frühe Siedlung kaum zu. Als Hipponax schrieb, flutete hier noch das Meer, zumindest bedeckte dichtes Schilf sumpfigen Boden. Das Gelände um die Hafenthermen lag zu tief, um dort eine archaische Siedlung anzusetzen.<sup>15</sup>

<sup>9</sup> ÖJh 25 (1929) Beibl., Sp. 33 - 38.

<sup>10</sup> Festschrift F. Eichler (= ÖJh Beiheft 1, 1967) 103 - 123.

<sup>11</sup> ÖJh 23 (1926) Beibl., Sp. 250 - 5 und ib. 24 (1929) Beibl., Sp. 45 - 50.

<sup>12</sup> ÖJh 23, Sp. 255 - 6.

<sup>13</sup> Zur Datierung der beiden Bauten s. W. Alzinger, RE Suppl. XII (1970) 1610 - 1 und 1613.

<sup>14</sup> ÖJh 31 (1938) 33 - 4.

<sup>15</sup> So schon Bammer, ÖJh 46 (1961 - 3) 139, A. 25 und Brein, ÖJh 51 (1976 - 7) Beibl., Sp. 74. Vgl. auch Fr. Adler bei E. Curtius, Beiträge zur Geschichte und Topographie

Keil konnte die Wendung *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* noch auf eine bestimmte Anlage, die Hafenthermen, beziehen. Das archäologische und epigraphische Material, das ihm zur Verfügung stand, ließ den Schluß zu, daß es nur ein einziges Gymnasium zu Strabons Zeit in Ephesos gegeben hatte.<sup>16</sup> Inzwischen hat sich die Quellenlage geändert; vor kurzem kam eine Serie von Briefen auf der Agora zutage, die mehrere Gymnasien für die frühe Kaiserzeit in Ephesos belegen.<sup>17</sup> Damit ist die Wendung *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* nicht mehr eindeutig. Solange man von einem einzigen Gymnasium in der Stadt ausgehen konnte, war *τὸ νῦν γυμνάσιον* aus sich selbst verständlich und wies auf einen ganz bestimmten Punkt in der Stadt. Nachdem jetzt mehrere ephesische Gymnasien für Strabons Zeit belegt sind, müßte ein Zusatz erläutert und präzisiert haben, welches Gymnasium mit der Wendung *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* gemeint war.<sup>18</sup> Nach einem solchen Zusatz sucht man in Strabons Text vergeblich.

Auch der Aufbau des abschließenden Satzes spricht gegen die Wendung *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον*. Das Résumé Strabons besteht aus zwei Teilen: Smyrna lag einerseits hinter der alten Stadt und andererseits zwischen den beiden genannten Bergen. Die beiden Komponenten des Satzes sind deutlich mit *μέν* und *δέ* einander gegenübergestellt. Die Wendung *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* sprengt dieses klare Gefüge, sie fügt sich nicht in den Satzaufbau ein.

Strabon konnte zur Lage des alten Smyrna nur feststellen, was sich dem Zitat aus Hipponax entnehmen ließ; mehr wußten er und seine Zeitgenossen nicht mehr, da die archaische Siedlung Smyrna restlos von der Erdoberfläche verschwunden war. Dagegen zeigte man von der Siedlung des Androklos anscheinend noch die Stelle des Athenaion und der Hypelaios-Quelle an der Nordwestflanke des Panayirdag. Auf Grund fehlender archäologischer Evidenz war es Strabon nicht möglich, die Lage Smyrnas so genau festzulegen, wie es mit der Wendung *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* geschah.

---

Kleinasiens (Berlin 1872) 42: "... der künstlich geschaffene und mit großen Kosten hergestellte Bauplatz (der Hafenthermen) auf *alter Hafensohle* ...".

<sup>16</sup> "Eine Sammlung aller auf die ephes. Gymnasien bezüglichen Zeugnisse ... macht es außerordentlich unwahrscheinlich, daß es in Ephesos zu Strabons Zeit neben dem erwähnten noch ein weiteres öffentliches Gymnasium gegeben hätte. Erst gegen Ende des ersten Jhd. n. Chr. ist ein zweites Gymnasium im Gebiet des Artemision erbaut worden, dem dann im Stadtgebiet ein drittes und viertes folgten" (ÖJh 31 [1938] 34, A. 7).

<sup>17</sup> Die Briefe werden in den 'Neuen Texten aus Ephesos XII' publiziert.

<sup>18</sup> Brein hatte vorgeschlagen, Smyrna "an der Stelle der Scholasticiatherme zu suchen, unter welcher augusteische Anlagen nachgewiesen werden konnten" (l.c., Sp. 74). Nachdem die Wendung *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* heute nicht mehr eindeutig ist, wäre es ein müßiges Spiel, noch weiter nach Standorten für das alte Smyrna zu suchen.



Der Satzbau, die fehlende Eindeutigkeit der Wendung, die tiefe Lage der Hafenthermen und das Fehlen jeglicher archäologischer Überreste sprechen dagegen, die Worte *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* in Strabons Text zu belassen. Die vier Worte sind wohl eine Marginalie; der abschließende Satz Strabons lautete ursprünglich: ὥστε ἡ Σμύρνα ἦν {κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον} ὄπισθεν μὲν τῆς τότε πόλεως, μεταξὺ δὲ Τρηχείης τε καὶ Λεπρῆς ἀκτῆς, "das alte Smyrna lag tatsächlich hinter der damaligen Stadt, zwischen der Tracheia und der Lepre Akte (= dem Preon)".

Die Marginalie *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* gibt in dem Satz, dem die Handschriften sie zuordnen, keinen Sinn. Sinnvoll ist sie, wie sich zeigen läßt, wenn sie dem vorangehenden Satz als erläuternde Randbemerkung beigefügt war. Der voranstehende Satz handelt vom nordwestlichen Ausläufer des Panayirdag, von der Tracheia, der altionischen Stadt und dem Koressos. In eben dieser Gegend hatte Vedius Antoninus ein prachtvolles Gymnasium um die Mitte des zweiten Jahrhunderts errichtet.<sup>19</sup> Aelius Aristides bezeichnete den Neubau des Vedius als 'Gymnasium am Koressos': ἐπειδὴ ἐν τῇ Ἐφέσῳ ἐγενόμην, ἐπιτάττει (sc. Asklep) ψυχρὸν λουτρόν, καὶ ἐλουσάμην ἐν τῷ γυμνασίῳ τῷ πρὸς τῷ Κορησσῷ<sup>20</sup>; 'Gymnasium am Koressos' wird der Neubau auch im Volksmund geheißten haben. Offensichtlich war die Marginalie *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* auf dieses neue 'Gymnasium am Koressos' gemünzt, und war dem Abschnitte beigeschrieben worden, welcher dem Résumé Strabons vorangeht:

Τραχεΐα δ' ἐκαλεῖτο ἢ ὑπὲρ τὸν Κορησ-	in margine:	κατὰ τὸ νῦν
σὸν παρώρειος· ἡ δὲ πόλις ἦν τὸ παλαιὸν		γυμνάσιον
παρὰ τὸ Ἀθήναιον τὸ νῦν ἔξω τῆς πόλεως		(sc. des Vedius)
ὄν κατὰ τὴν καλουμένην Ὑπέλαιον.		

An dieser Stelle war die Marginalie aus sich selbst verständlich, ohne daß es eines präzisierenden Zusatzes bedurft hätte; ein Leser, der sich im Ephesos der hohen Kaiserzeit auskannte, hatte sich diese Notiz in seinem Strabontext angebracht, und diese Notiz ist dann sehr früh in den Text übernommen worden.

In den letzten Jahren hat G. Langmann bedeutende Relikte einer archaischen Siedlung tief unter der Westseite der Tetragonos Agora freigelegt. Damit ergab sich ein erster faktischer Anhaltspunkt für die Lage des alten Smyrna. Vom Westrand der Agora scheint sich die Siedlung noch etwas an den Abhängen des Bülbüldağ hochgezogen zu haben.<sup>21</sup> Die Agora

<sup>19</sup> Zur Bauinschrift s. I.K. 12, 438, zur Baubeschreibung Keil, ÖJh 24 (1929) Beibl., Sp. 20 - 45 und ib. 25 (1929) Beibl., Sp. 21 - 33.

<sup>20</sup> Hieroi Logoi II 82 (p. 413 Keil).

<sup>21</sup> Vgl. vorerst G. Langmann- I. Benda, Berichte und Materialien 1 (1991) 19 - 41; H. Veters, Anz. Akad. Wien 121 (1984) 212 und 123 (1986) 80; Ö. Özyiğit, Istanb. Mitt. 38 (1988) 94, A. 96. Ausführlich wird Langmann über seine Grabung in den im Druck befindlichen ÖJh 60 (1991) berichten [Grabungen 1989, S. 26ff.] und in der Publikation des

wurde zur Zeit Strabons sicher nicht als Gymnasium benutzt, und die anschließende Hanglage war für die Anlage eines Gymnasiums ebenfalls ungeeignet. So stimmen Grabungsbefund und Strabon bestens überein, wenn man die Wendung *κατὰ τὸ νῦν γυμνάσιον* als Marginalie aus dem Text ausscheidet.

## II. Die beiden ephesischen Stadtberge: der Preon (der 'Berg') und der Pion (der 'Säufer').

Zwei Berge bestimmen das Weichbild von Ephesos, der nördliche von ihnen heißt heute Panayirdag, der südliche Bülbüldağ. In der Antike trugen die beiden Berge die Namen Pion und Preon.<sup>22</sup>

Der Name Preon ist zweimal belegt, bei Antoninus Liberalis 11, 1: Πανδάρως ὄκει τῆς γῆς τῆς Ἐφεσίας, ἴν' ἐστὶν νῦν ὁ Πρηῶν παρὰ τὴν πόλιν, und bei Strabon, l. c.: ἐκαλεῖτο γὰρ Λεπρὴ μὲν ἀκτὴ ὁ Πρηῶν ὁ ὑπερκείμενος τῆς νῦν πόλεως, ἔχων μέρος τοῦ τείχους αὐτῆς. Die beiden Aussagen in Strabons Text, der Preon überrage die Stadt und trage einen Teil der Stadtmauer, treffen auf den südlichen Stadtberg zu: sein antiker Name war demnach Preon, d. h. 'der Berg'.<sup>23</sup> Der untere Hang des südlichen Stadtberges war mit Terrassenhäusern bebaut, über denen die hohe Felswand schroff und kahl emporstieg. Die Stadtmauer war das zweite Merkmal des Preon; auch heute noch weithin sichtbar folgt die Mauer mit ihren mächtigen Türmen dem Kamm des südlichen Berges. Die beiden Charakteristika trafen nicht auf den nördlichen Stadtberg zu; er war zu flach, um die Stadt in ähnlicher Weise wie sein Pendant im Süden weithin zu überragen. Die Stadtmauer lief zwar auch über seinen Hang, doch sie war nicht sein bestechendes Merkmal. Für den nördlichen Berg waren die Schlünde bezeichnend, die seine Flanken an der Ost- und Nordseite aufgerissen hatten, und die dichte Bebauung, die seine Hänge im Süden wie im Westen überzog. Nachdem die Strabonstelle den südlichen Berg als den Preon festlegt, muß der nördliche Berg in der Antike den Namen Pion, d. h. 'der Säufer', getragen haben. Der Pion ist belegt

---

Symposiums "100 Jahre Kleinasiatische Kommission der Österr. Akademie der Wiss. vom 23. bis 26. 10. 1990".

<sup>22</sup> Der alte Name des südlichen Stadtberges, 'Lepre Akte', war in Vergessenheit geraten; s. Abschn. I.

<sup>23</sup> Für den Namen Πρηῶν sprechen drei Gründe: a) Alle Handschriften haben die Schreibung πρηῶν, nur ein einziger Codex gibt πριῶν. b) Πρηῶν ist ein altes ionisches Wort; vgl. Homer Y 555 - 559. c) der Bülbüldağ lastet so gewaltig und mächtig über dem Stadtzentrum, daß der Name "der Berg" durchaus angebracht erscheint. - Definitiv ausschließen läßt sich der Name Πριῶν, allerdings nicht, s. den textkritischen Apparat in Abschnitt I.

bei Pausanias VII 5, 10, bei Plinius, n.h. V 115, in den Acta sancti Timothei<sup>24</sup>, in Inschriften (I.K. 11,1, 31 und 14, 1064) und auf Münzen.

Brein postulierte, der südliche Stadtberg (Bülbüldağ) habe in der Antike nicht Prion (bzw. Preon), sondern Pion geheißen; der Name Prion (bzw. Preon) sei erst durch fehlerhafte Tradition der Handschriften entstanden. Überall wo *Prion* (bzw. *Preon*) stehe, müsse es durch die Schreibung *Pion* ersetzt werden<sup>25</sup>, und alle antiken Aussagen über den Pion würden den südlichen Stadtberg betreffen. Das ist der Ausgangspunkt und zugleich der Angelpunkt in Breins Diskussion der ephesischen Topographie. Nachdem Brein den Namen Prion (bzw. Preon) getilgt hatte, gab er dem nördlichen Stadtberg den Namen Koressos.<sup>26</sup>

Plinius (n.h. V 115) beschrieb den Anblick, der sich dem Reisenden bot, der von hoher See aus auf den Hafen von Ephesos zusteuerte: *attolitur* (sc. Ephesus) *monte Pione, die Stadt erhob sich auf dem Pion*. "Was anschaulich a potiori gesagt ist, da sich der (nördliche Stadt-)Berg durch das kolossale Theater, das Stadion und andere öffentliche Gebäude ... , namentlich aber durch eine Menge auf Terrassen errichteter Privathäuser, die sich bis auf seine Höhe erstreckten, als die Hauptfront der Stadtvedute auszeichnete, entscheidend namentlich für die Anfahrt im Golfe, für die sich der minder hoch bewohnte Bülbüldağ perspectivisch verkürzte".<sup>27</sup> Jeder Autofahrer, der sich von Notion her auf der neuen Küstenstraße den Ruinen nähert, kann des Plinius Worte noch heute verstehen; das Auge wird vom breit hingelagerten Panayirdağ, der das Rund des Theaters trägt, gefesselt, während der Bülbüldağ, der von der Ortschaft Selçuk aus so bestimmend wirkt, zurücktritt. Die Stelle bei Plinius betrifft den nördlichen Stadtberg, sie kann schwerlich auf den südlichen Berg übertragen werden.

Ein Eckstein in Breins Gebäude ist das Gedicht der Prytanin Claudia Trophime vom Jahre 92 n. Chr. Das Gedicht richtet sich an den Berg Pion und an Hestia, das ewige Feuer, das im

<sup>24</sup> ed. H. Usener in dem 'Programm der Bonner Universität zum Geburtstag des Kaisers 1877' (teilweise abgedruckt in der Appendix von FiE I 257 nr. 272); cf. J. Keil, ÖJh 29 (1935) 82 - 92 und H. Delehaye, Anatol. Studies presented to W. H. Buckler (Manchester 1939) 77 - 84 = Mélanges d'Hagiographie grecque et latine (Subsidia Hagiogr.42, 1966) 408 - 415; L. et J. Robert, Claros I (Paris 1989) 96 - 7.

In Z. 57 - 8 wohl: ἐν ὀρίῳ ταύτης τῆς πόλεως διακειμένῳ ἐν τοῖς πέραν τοῦ λιμένος μέρεσιν. Die Vorlage hat διὰ, Usener änderte in δίχα κειμένῳ.

<sup>25</sup> Auch von philologischer Seite war dieser Vorschlag schon öfter geäußert worden, s. etwa E. Diehl zu Hipponax fr. 44 oder M. West, Studies in Greek Elegy and Iambus (Berlin 1974) 142. G. Dindorf beschritt den umgekehrten Weg: er wollte überall, wo die Überlieferung 'Pion' bietet, die Schreibung πριών einbringen (Thesaurus Graecae Linguae, s. v. πριών).

<sup>26</sup> Zum Koressos s. unter Abschnitt III.

<sup>27</sup> O. Benndorf, l.c., 52.

Prytaneion brannte. Brein entnahm dem Gedicht, daß die Hänge des Pion bis zum Gestade des Meeres reichten.<sup>28</sup> Wenn seine Annahme durch den Wortlaut der Inschrift gedeckt wäre, müßte der südliche Stadtberg in der Tat mit dem Pion identifiziert werden; denn der nördliche Stadtberg war im Jahre 92 n. Chr. längst vom Meere abgeschnitten. Die Inschrift lautet (I.K. 14, 1062):

κλεψιποτεῖ Πείων τὸν ὑπ' ἠέρος ὄμβρον ἐν αὐτῷ  
 χωρῶν εἰς λαγόνας πρὸς πελάγους μέγεθος·  
 πῶς δέ τις ἄν σε φράσειε, θεόκτιτον ἃ κατέχεις φῶς,  
 σῶζουσ' ἐν σεαυτῇ λείψανον εὐμετρίας;

"Der Pion trinkt heimlich in sich hinein den Regen aus der Luft und faßt in seine Weichen viel, auch wenn man dies mit der Größe des Meeres vergleicht; wie sollte man dein Verfahren erkennen können, du Göttin, die du das von Gott geschaffene Feuer bewahrst, indem du in dir bewahrst einen Überrest der (kosmischen) Harmonie".<sup>29</sup>

Die Prytanin beschrieb eine Besonderheit des Pion: der Berg machte seinem Namen alle Ehre, er 'trank' jede Menge Regenwassers in sich hinein. Seine Flanken nahmen offensichtlich erheblich mehr Wasser auf als dies bei Bergen zu beobachten war, die eine vergleichbare Tektonik hatten; seine 'Trunksucht' war außergewöhnlich. Sie wird wohl mit den vielen Rissen und Schlünden zusammenhängen, die den ganzen nördlichen Stadtberg überziehen; im Nordosten und im Osten des Panayirdağ sind diese Schlünde besonders ausgeprägt.

Im zweiten Vers erklärt Brein χωρῶν εἰς λαγόνας mit "der (Berg) der sich mit seinen Flanken (zum Meer) erstreckt". Diese Erklärung ist falsch; auch in der Dichtung erlaubt die Präposition εἰς nur die eine Übersetzung: "wobei (der Berg) in seine Flanken hinein (viel Wasser) faßt". Im folgenden πρὸς πελάγους μέγεθος gibt die Präposition nicht die Richtung an ("ans große Meer"), sie ist bildlich gebraucht ("wenn man dies mit der Größe des Meeres vergleicht"). Ein vermeintlicher Eckstein der Breinschen These löst sich so in nichts auf.<sup>30</sup>

Ferner möchte Brein dem ersten Distichon entnehmen, "daß vom Süden kommende Regenwolken auf dem Pion niedergehen und es dort mehr regnet als in der Stadt, oder daß sich die Regenwolken über ihm auflösen. Wie dem auch sei, eine solche Behauptung kann sinnvoll

<sup>28</sup> "weil ... nur (der Bülbüldağ) sich mit seinen Ausläufern damals bis ans Meer erstreckte, indem er den Hafen und den Kanal bis zum offenen Meer begleitete" (l.c., Sp. 67).

<sup>29</sup> Übers. von R. Merkelbach, ZPE 37 (1980) 90.

<sup>30</sup> So bereits in ZPE 36 (1979) 90.

nur vom Bülbül Dağı gemacht werden, weil nur er eine Wetterscheide bilden kann".<sup>31</sup> Ohne Zweifel ist der südliche Stadtberg eine Wetterscheide der Region, und jeder Bewohner des heutigen Ortes Selçuk kann dies bestätigen. Wie aber die Behauptungen, die im angeführten Zitat enthalten sind, aus den beiden Versen der Claudia Trophime entnommen werden können, wird nicht weiter erläutert.

Pausanias zählte den Pion zu den naturkundlichen Sehenswürdigkeiten der Landschaft Ionien: ἡ δὲ Ἴωνία ... παρέχεται καὶ ἄλλα ἐς συγγραφὴν, ἡ μὲν γε Ἐφεσία χώρα τὸν τε Κέγγριον ποταμὸν καὶ τοῦ Πίοτος τοῦ ὄρους τὴν φύσιν καὶ πηγὴν τὴν Ἀλιταίαν (VII 5, 10). Pausanias beschreibt die besondere Natur des Pion nicht weiter. Brein vermutet, Pausanias habe auf die Funktion des südlichen Stadtberges als Wetterscheide angespielt. Diese Annahme erscheint recht unwahrscheinlich. Zuviele Berge Ioniens waren ebenfalls markante Wetterscheiden in ihrer jeweiligen Region; weshalb sollte da der ephesische Berg als einziger Vertreter herausgehoben worden sein, und war das Phänomen, daß ein Berg als Wetterscheide dient, dazu geeignet, diesen Berg als naturkundliche Besonderheit einer ganzen Landschaft herauszustellen? Viel wahrscheinlicher ist es, daß Pausanias genau die Eigenschaft meinte, auf welche die Prytanin Claudia Trophime in ihrem Gedicht hinwies, auf die ungewöhnliche Wasseraufnahme des nördlichen Stadtberges. Auch die Stelle bei Pausanias muß wohl auf den Panayirdağ bezogen werden.

Der personifizierte Pion erscheint auf mehreren lokalen Prägungen; sie beziehen sich ebenfalls auf den nördlichen Stadtberg.<sup>32</sup> Auf Münzen des dritten Jahrhunderts versucht ein angeschossener Eber über eine Berghöhe zu entkommen; zu Füßen des Berges lagert die Gestalt des Pion, er trägt eine Statuette der Artemis Ephesia auf vorgestreckter Hand.<sup>33</sup> Das Bild des Ebers ist der Gründungssage entnommen und erinnert an die erste Siedlung an der Tracheia, an den nordwestlichen Ausläufern des nördlichen Stadtberges. Auf seiner Südseite stand das Rathaus der Stadt; sein religiöser Mittelpunkt war der Kultraum der Hestia.<sup>34</sup> Im Pantheon der dort versammelten θεοὶ πολιοῦχοι war Artemis die wichtigste Paredros der Hestia. Wenn Pion die Artemis auf seiner Hand trägt, gibt die Münze den städtebaulichen Befund exakt wieder.

Auf einer Münze des Antoninus thront Zeus auf einem mächtigen Throne, der auf dem südlichen Stadtberg errichtet ist. Schwere Regentropfen kommen aus seiner Rechten, in der Linken hält er ein mächtiges Blitzbündel. Der starke Regen fällt auf einen Mann mit entblößtem Oberkörper, der am Fuße der Berghöhe lagert. Der Lagernde ist laut Beischrift der

<sup>31</sup> l.c. Sp. 67.

<sup>32</sup> ZPE 67 (1987) 149 - 50.

<sup>33</sup> Abgebildet bei Imhoof-Blumer, JDAI 3 (1888) 294. Benndorf, l.c., 55 fig. 16; vgl. Keil, ÖJh 21 - 2 (1920) 107, A. 23; Karwiese RE Suppl. XII (1970) 341.

<sup>34</sup> Vgl. die Baubeschreibung von W. Alzinger, ÖJh 50 (1972 - 5) Beibl., Sp. 241 - 249.

Pion.<sup>35</sup> Er nimmt den Regen in seine Flanken auf, wie es das Gedicht der Claudia Trophime beschreibt: τὸν ὑπ' ἠέρος ὄμβρον ἐν αὐτῷ χωρῶν εἰς λαγόνας. Das Gedicht endet mit der Anrede an Hestia: 'Die du das von Gott geschaffene Feuer bewahrst, indem du in dir bewahrst einen Übrerrest der (kosmischen) Harmonie', θεόκτιτον ἃ κατέχεις φῶς, σώζουσ' ἐν σεαυτῇ λείψανον εὐμετρίας. Auf der Münze trägt Zeus das himmlische Feuer in seiner Linken; die Herdstatt im Rathaus der Stadt bewahrt einen Rest dieser göttlichen Flamme.<sup>36</sup> Das Gedicht mutet fast wie eine Bildbeschreibung der Münze an; beide, Gedicht wie Münze, verbinden den Berg Pion mit dem Regen und dem göttlichen Feuer; beide Elemente weisen auf den nördlichen Stadtberg.

Alle angeführten Testimonien lassen sich nicht oder nur mit Mühe auf den südlichen Stadtberg beziehen, wogegen sie bestens zum nördlichen Stadtberg passen. Der antike Name des nördlichen Stadtberges war Pion.

### III. Der Koressos: ein Berg oder ein Hafen ?

"Kein Name hat in die ephesische Topographie soviel Verwirrung gebracht als der des Koressos". Mit diesem Satze leitete J. Keil seine Untersuchung zum Koressos ein.<sup>37</sup> Nachdem er alle verfügbaren Quellen ausgewertet und sie mit den topographischen Gegebenheiten verglichen hatte, schien die alte Streitfrage geklärt: nach Keil war Koressos zunächst der Name eines ephesischen Hafens gewesen; mit der fortschreitenden Verlandung der Küste verlor der Hafen seine Funktion, doch blieb der Name Koressos erhalten; er bezeichnete fortan den Wohnbezirk in der Umgebung des früheren Hafens.<sup>38</sup>

<sup>35</sup> Abgebildet in BMC Ionia Tafel XIII 9 und bei Benndorf, l.c., 56 fig. 18; vgl. Karwiese, l.c., 337 - 8.

<sup>36</sup> "In diesem Gedicht wird ein Kreislauf der Elemente beschrieben. Die Alten haben ja vier Elemente unterschieden, Erde, Wasser, Luft (Aer) und Feuer (Aither); Aer ist die Luft um die Erde, Aither das feurige Element, aus dem man sich das Himmelsrund bestehend dachte. Der Berg Pion trinkt in sich - d.h. in die Erde - das Wasser hinein, welches aus der Luft (dem Aer) kommt; aber in der Glut der Hestia birgt sich ein Rest des himmlischen Feuers" R. Merkelbach, ZPE 37 (1980) 90f.

<sup>37</sup> ÖJh 21 - 22 (1920) 101. Zum Namen Koressos vgl. L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen (1984) § 582 - 2.

<sup>38</sup> Keil, l. c., 104f. Vgl. Rufinus, Anth. Pal. V 9 [D. Page, The Epigrams of Rufinus (Cambridge, 1978) nr. I] mit dem Kommentar von L. Robert, Rev. phil 93 (1967) 73 - 77 und CRAI 1982, 50ff. - W. Alzinger wollte den Namen Koressos der Wohnsiedlung südlich vom Artemision zulegen, s. unter Abschnitt IV.

Vor einigen Jahren begann F. Brein erneut eine Diskussion, die man nach Keils Untersuchungen für erledigt gehalten hatte. Mit neuen Argumenten vertrat er die schon früher vorgebrachte Ansicht, der Koressos sei einer der beiden Stadtberge von Ephesos gewesen. Während man vor Keil meist den südlichen Stadtberg, den Bülbüldağ, als Koressos bezeichnet hatte, sollte nach Brein der nördliche Stadtberg, der heutige Panayirdağ, diesen Namen getragen haben.<sup>39</sup> St. Karwiese griff den Ansatz von Brein auf und modifizierte ihn leicht.<sup>40</sup>

Alzinger und Robert führten gegen Brein die vielen Belege ins Feld, die Koressos als Namen eines Wohnbezirkes und nicht als Namen eines Berges bezeugen; diese Belege stammen aus der Kaiserzeit.<sup>41</sup> Wer Breins These überprüft, sollte nicht allein mit den Belegen aus der Kaiserzeit argumentieren, auch wenn sie starke Indizien darstellen; denn Brein sagte ausdrücklich, die altionische Siedlung habe ihren Namen vom Berge Koressos entlehnt, und Koressos habe dann als Siedlungsname die Zeiten überdauert. Wer Breins These überprüft, muß vor allem die Stellen prüfen, in denen der Name Koressos in frühen Texten auftaucht, sowie die Texte, die von der Gründung der altionischen Stadt sprechen. Wenn seine These stimmte, müßte der Koressos in diesen Texten eindeutig als Berg belegt sein. Fünf Texte sind daraufhin zu überprüfen:

1) Im Jahre 498 v. Chr. landeten die aufständischen Ioner in Ephesos, ließen ihre Schiffe im Koressos zurück und zogen mit ihrer Streitmacht landeinwärts gegen Sardes: ἀπικόμμενοι δὲ τῷ στόλῳ τούτῳ Ἴωνες εἰς Ἐφεσον πλοῖα μὲν κατέλιπον ἐν Κορησῶι τῆς Ἐφεσίης, αὐτοὶ δὲ ἀνέβαινον χειρὶ πολλῆι (Herodot V 100).

2) Im Sommer 409 v. Chr. griff der Athener Thrasyllus Ephesos an, das sich mit Unterstützung des Tissaphernes und weiterer Verbündeter erfolgreich verteidigte. Der Vorgang ist überliefert bei Xenophon, Hellen. I 2, 1 - 10, bei Diodor 13, 64, 1 und in einem neuen Fragment der Hellenica Oxyrhynchia. Die Athener gingen von zwei Seiten aus gegen die Stadt vor. Ohne weiter auf Einzelheiten einzugehen, greife ich nur eine Stelle des Papyrus heraus. "Die Ephesier ... traten der Abteilung des Thrasyllus, die sie schon aus der Ferne sahen, beim Hafen entgegen, der Koressos genannt wird", (Ἐφέσιοι) τοῦ]ς δὲ περὶ τὸν Θράσυλλον ὀρῶντ[ε]ς ὅσον [οὔ]πω παρόντας ἀπήντων αὐτοῖς πρὸς [τὸ]ν λιμένα τὸν Κορησσὸν καλούμενον (Z. 10 - 12).<sup>42</sup>

Beide Testimonien belegen den Koressos eindeutig als einen Hafen; es war der Hafen derjenigen Stadt, die nach dem Synoikismos des Kroisos<sup>43</sup> in der Ebene beim Artemision ent-

<sup>39</sup> ÖJh 51 (1976 - 77) Beibl., Sp. 65ff.

<sup>40</sup> Pro Arte Antiqua (Festschrift H. Kenner) II (1986) 214 - 225 und im "X. Türk Tarih Kongresi'nden ayribasim" (Ankara 1990) 643 - 646.

<sup>41</sup> Die Belege sind oben unter Anmerkung 6 ausgeschrieben.

<sup>42</sup> Brein kannte den Papyrus noch nicht; er wurde ediert von L. Koenen, *Studia Papyrologica* 15 (1976) 55 - 67 und 69 - 76 G. A. Lehmann, *ZPE* 26 (1977) 181ff.; H. Wankel, *ib.*, 29 (1978) 54ff.

<sup>43</sup> Vgl. Strabon XIV 1, 21.

standen war. Die übrigen Testimonia verwenden 'Koessos' als festen topographischen Begriff, den sie mit der 'Tracheia' in Verbindung bringen.

3) Androklos gründet seine Siedlung an der Tracheia und am Koessos: ..... σὺς ἄγριος ὦν, ὃς ὑπὸ τοῦ πυρὸς θορυβηθεὶς ἐπέδραμε τοῦ ὄρους ἐπὶ πολὺ, ὃ δὴ καλεῖται Τρηχεῖα, καὶ πίπτει ἀκοντισθεὶς ὅπου νῦν ἐστὶν ὁ τῆς Ἀθηνῶς ναός. καὶ διαβάντες οἱ Ἐφέσιοι ἐκ τῆς νήσου, ἕτεα εἴκοσιν οἰκήσαντες, τὸ δεύτερον κτίζουσι Τρηχεῖαν<sup>44</sup> καὶ τὰ ἐπὶ Κορησσόν· καὶ ἱερὸν Ἀρτέμιδος ἐπὶ τῇ ἀγορῇ ἰδρύσαντο Ἀπόλλωνος τε τοῦ Πυθίου ἐπὶ τῷ λιμένι (Kreophylos bei Athenaios VIII 62 p. 361 c - e; F. griech. Hist. 417, 1).

4) Tracheia und Koessos: Τραχεῖα δ' ἐκαλεῖτο ἢ ὑπὲρ τὸν Κορησσὸν παρῳρείος (Strabon XIV 1, 4).

5) Androklos zerstört die Akropolis auf dem Hügel von Ayasoluk und vertreibt ihre Bewohner, wogegen er mit der einheimischen Bevölkerung, die in der Ebene am Artemision siedelt, Frieden schließt;<sup>45</sup> dann gründet er seine neue Stadt am Athenaion, wobei er Gelände von der παρῳρεία am Koessos hinzunimmt: τὴν δὲ πόλιν ὄκουν μὲν Κᾶρές τε καὶ Λέλεγες, ἐκβαλὼν δ' ὁ Ἄνδροκλος τοὺς πλείστους ὄκισεν ἐκ τῶν συνελθόντων αὐτῷ περὶ τὸ Ἀθήναιον καὶ τὴν Ὑπέλαιον, προσπεριλαβὼν καὶ τῆς περὶ τὸν Κορησσὸν παρῳρείας. μέχρι μὲν δὴ τῶν κατὰ Κροῖσον οὕτως ὄκειτο, ὕστερον δ' ἀπὸ τῆς παρῳρείου καταβάντες περὶ τὸ νῦν ἱερὸν ὄκησαν μέχρι Ἀλεξάνδρου (Strabon XIV 1, 21).<sup>46</sup>

Die ersten beiden Testimonien sprechen gegen Breins These, der nördliche Stadtberg habe den Namen Koessos getragen; sie belegen vielmehr einen Hafen dieses Namens. Brein beseitigte den Widerspruch, indem er annahm, die altionische Siedlung, die ihren Namen vom Berge Koessos entlehnt habe, sei nach dem Synoikismos des Kroisos nicht ganz aufgegeben worden; sie habe als Hafensiedlung der neuen Stadt weiterbestanden.<sup>47</sup> Ein Berg namens Koessos ist in den beiden Stellen jedenfalls nicht bezeugt.

So verbleiben nur noch drei Testimonien, um die Existenz eines 'mons Coessus' zu erweisen. Nach nr. 5 siedelte Androklos am Athenaion und der Hypelaios-Quelle προσπεριλαβὼν καὶ τῆς περὶ τὸν Κορησσὸν παρῳρείας. Nach Brein müßte man übersetzen: "wobei Androklos auch (Gelände) vom Berge Koessos hinzunahm". Erhärtet dieses Testi-

<sup>44</sup> κτίζουσι (τὴν πόλιν κατὰ τε τὴν) Τρηχεῖαν καὶ τὰ ἐπὶ Κορησσόν Wilamowitz (bei Kaibel).

<sup>45</sup> Λέλεγας μὲν καὶ Λυδοὺς τὴν ἄνω πόλιν ἔχοντας ἐξέβαλεν ἐκ τῆς χώρας· τοῖς δὲ περὶ τὸ ἱερὸν οἰκοῦσι δεῖμα ἦν οὐδέν, ἀλλὰ Ἴωσιν ὄρκους δόντες καὶ ἀνὰ μέρος παρ' αὐτῶν λαβόντες ἐκτὸς ἦσαν πολέμου (Pausanias VII 2,8).

<sup>46</sup> Wenn man die beiden Stellen aus Pausanias und Strabon kombiniert, ergibt sich, daß die altionische Stadt nicht auf dem Hügel von Ayasoluk oder beim Artemision gegründet wurde. Vgl. Wilamowitz, Kl. Schriften V 1 (1937) 446, 1.

<sup>47</sup> l. c. , Sp. 72.



monium Breins These? Die Frage läßt sich beantworten, wenn der Begriff *παρώρεια* geklärt ist. Der 'Thesaurus Graecae Linguae' und Schweighäuser in seinem Polybioslexikon bestimmen *παρώρεια* mit "latus montium et totus tractus montium secundum locum aliquem porrectorum". Zwei Beispiele aus Polybios seien angeführt, III 47, 3: "(Der Rhone) Lauf geht eine weite Strecke durch ein enges Gebirgstal, nördlich von dem das keltische Volk der Ardyer wohnt, während seine ganze Südseite von den Nordabhängen der Alpen begrenzt wird"<sup>48</sup>, φέρεται δ' ἐπὶ πολὺ δι' αὐλῶνος, οὗ πρὸς μὲν τὰς Ἄρκτους Ἄρδυες Κελτοὶ κατοικοῦσι, τὴν δ' ἀπὸ μεσημβρίας αὐτοῦ πλευρὰν ὀρίζουσι πᾶσαν αἱ πρὸς ἄρκτον κεκλιμέναι τῶν Ἄλπεων παρώρεια; II 14,6 (von der nördlichen Seite eines Dreiecks, das man um Italien gezogen denken muß) "die noch übrige, im Norden und im Binnenlande sich hinziehende Seite ist in ihrer ganzen Länge durch den Gebirgszug der Alpen abgegrenzt, die bei Massalia und in der Gegend oberhalb des Sardinischen Meeres beginnen und sich durchlaufend bis zum innersten Winkel des Adriatischen Meerbusens erstrecken", τὴν δὲ λοιπὴν τὴν παρά τε τὰς ἄρκτους καὶ τὴν μεσογαίαν παρατείνουσαν ὀρίζει κατὰ τὸ συνεχές ἢ τῶν Ἄλπεων παρώρεια λαμβάνουσα μὲν τὴν ἀρχὴν ἀπὸ Μασσαλίας καὶ τῶν ὑπὲρ τὸ Σαρδῶνον πέλαγος τόπων, παρήκουσα δὲ συνεχῶς μέχρι πρὸς τὸν τοῦ παντὸς Ἄδριου μυχόν.

Wenn *παρώρεια* eine Bergkette oder eine Bergflanke meint, die eine bestimmte Richtung aufweist, hat Brein die Worte Strabons nicht korrekt gedeutet; *προσπεριλαβὼν καὶ τῆς περὶ τὸν Κορησσὸν παρωρείας* bedeutet: Androklos siedelte am Athenasion, "wobei er auch von dem Berge, der am Koressos hinzieht, (Gelände) hinzunahm". Die *παρώρεια* ist der Bergzug, der teilweise von Androklos besiedelt wurde (*προσπεριλαβὼν τῆς παρωρείας*). *Κορησσός* dagegen bezeichnet den Teil der Landschaft, an welchem die besiedelte Bergflanke sich hinzog (ἢ περὶ τὸν Κορησσὸν *παρώρεια*). *Koressos* und *παρώρεια* sind nicht ein und dasselbe. Wenn bei Strabon *τῆς τοῦ Κορησσοῦ παρωρείας* stünde, wäre Breins These bestätigt, *Koressos* und der nördliche Stadtberg wären dann identisch. Dagegen ergibt sich aus dem Text *τῆς περὶ τὸν Κορησσὸν παρωρείας*, daß der Berg, auf dessen Ausläufer Androklos einen Teil seiner Siedlung errichtet hatte, nicht den Namen *Koressos* trug.

Der überlieferte Text des vierten Testimoniums paßte nicht zu Breins Konzept: *Τραχεῖα δ' ἐκαλεῖτο ἢ ὑπὲρ τὸν Κορησσὸν παρωρείας*; das Partizip *ὑπὲρ* nahm ihm die Möglichkeit, den *Koressos* mit dem nördlichen Stadtberg und der *Tracheia* gleichzusetzen. Um seine These beibehalten zu können, griff Brein auf einen geänderten<sup>49</sup> Text zurück: *Τραχεῖα δ' ἐκαλεῖτο ἢ περὶ τὸν Κορησσὸν παρωρείας*. Er erläuterte: "(Tracheia war) die Anhöhe,

<sup>48</sup> Übers. von H. Drexler (Artemis 1961).

<sup>49</sup> S. den textkritischen Apparat in Abschnitt I.

welche am Abhange des Berges Koressos lag"; Koressos müsse der Name des nördlichen Stadtberges gewesen sein, "weil *παρώρειος* ohne ein *ὄρος* sinnlos wäre". Natürlich bezieht sich *παρώρειος* auf einen Berg, nur ist die Tracheia selbst der gesuchte Berg; *τοῦ ὄρους, ὃ δὴ καλεῖται Τρηχεῖα* (nr. 3). Strabon verwendet *παρώρειος* hier gleichbedeutend mit *παρώρεια*, wie man aus dem fünften Testimonium ersehen kann, *προσπεριλαβὼν τῆς παρωρείας und ἀπὸ τῆς παρορείου καταβάντες*.<sup>50</sup> *παρώρεια* bedeutet den 'Berghang, der eine bestimmte Richtung einnimmt'. Wenn man mit dem geänderten Text *περὶ τὸν Κορησσόν* arbeitet, ergibt sich, 'Tracheia hieß die Anhöhe, welche sich am Koressos hinzog'; arbeitet man aber mit dem überlieferten *ὑπέρ*, ergibt sich, 'Tracheia hieß die Anhöhe, welche über dem, (oder welche auf der anderen Seite des) Koressos lag'. Koressos war der Teil der Landschaft, an dem sich dieser Berghang der Tracheia hinzog; mehr läßt sich dem Testimonium zum Begriff Koressos nicht entnehmen.

Ebenso ergibt sich aus der Wendung *κτίζουσι Τρηχεῖαν καὶ τὰ ἐπὶ Κορησσόν* des dritten Testimoniums, daß Tracheia und Koressos räumlich voneinander getrennt waren.

Die antiken Texte bestätigen Breins These nicht. Kein einziges Testimonium nennt *expressis verbis* einen 'mons Coressus'. Die Annahme, Tracheia und Koressos wären Bestandteile ein und desselben Bergmassivs, ließ sich ebenfalls nicht erweisen. Koressos steht zwar in räumlicher Nähe zur Tracheia, ist aber ein topographischer Begriff, der klar von der Tracheia getrennt ist. Worum es sich beim Koressos handelt, ergibt sich aus den ersten beiden Testimonien: Koressos war der Name eines Hafens; dieser Hafen lag in der Nähe der Tracheia.

Dagegen stehen alle Testimonien mit Keils These in Einklang. Die beiden ersten Stellen belegen den Koressos *expressis verbis* als Hafen, und die übrigen Testimonien ergeben mit dieser Prämisse einen guten Sinn. Nr. 3 (Kreophylos): *κτίζουσι Τρηχεῖαν καὶ τὰ ἐπὶ Κορησσόν*, "sie besiedeln die Tracheia und die Gegend beim (Hafen) Koressos". Nr. 4 (Strabon): *Τραχεῖα δ' ἐκαλεῖτο ἢ ὑπὲρ τὸν Κορησσόν παρώρειος*, "Tracheia aber wurde die Bergflanke genannt, die sich über dem (Hafen) Koressos hinzieht" (oder: "die auf der anderen Seite des Koressoshafens hinzieht"). Nr. 5 (Strabon): *προσπεριλαβὼν καὶ τῆς περὶ τὸν Κορησσόν παρωρείας*, "wobei (Androklos) auch von dem Bergzug, der den (Hafen) Koressos umgibt, hinzunahm"; *ὑστερον δ' ἀπὸ τῆς παρορείου καταβάντες περὶ τὸ νῦν ἱερὸν ᾤκησαν μέχρι Ἀλεξάνδρου*, "später aber kamen sie von der Flanke des Berges herab und siedelten bis zu Alexander beim jetzigen Hieron".

Die *ἀρχαῖα πόλις* lag am Hang der Tracheia, am nordwestlichen Ende des heutigen Panayirdağ; ein kleinerer Teil der Siedlung lag in der Ebene, beim Hafen Koressos. Der

<sup>50</sup> Zum Suffix *-ιος* vgl. A. Debrunner, Griech. Wortbildungslehre (Heidelberg 1917) 144 § 287.

Hafen war nach dem Ureinwohner Koressos benannt, der zusammen mit Ephesos das Heiligtum der Artemis gegründet hatte.<sup>51</sup> Auf einer Münze begrüßt der Heros Koressos den Androklos, der eben den Eber erlegt hat, mit Handschlag, d.h. die altionische Siedlung lebte in friedlichem Nebeneinander mit der Siedlung des alteingesessenen Koressos.<sup>52</sup>

Die fünf Testimonien belegen keinen 'mons Coressus'; und auch in der gesamten sonstigen Literatur wird man vergeblich nach einer Stelle suchen, die einen Berg namens Koressos im Stadtgebiet von Ephesos belegt. Verwundert fragt man sich, wie es denn dazu kam, daß überhaupt vom Koressos als einem Stadtberg geredet wurde? Hier stand anscheinend Diodor Pate, der einen Berg Koressos im Hinterland von Ephesos erwähnt: "Thibron nahm Isinda ein und Koressos, einen hohen Berg, der vierzig Stadien (an die sieben Kilometer) von Ephesos entfernt ist".<sup>53</sup> Stillschweigend folgerte man aus dieser Stelle, es müsse immer ein Berg gemeint sein, wenn der Name Koressos in der Literatur auftauchte.<sup>54</sup> Wenn ein Text nicht zu dieser Prämisse passen wollte, wurde die überlieferte Form der betreffenden Textstelle abgeändert. Nacheinander wurden dann alle Berge, die innerhalb des ephesischen Stadtgebietes liegen, mit dem Namen Koressos belegt, zunächst der Bülbüldağ, dann der Panayirdağ, und auch der Ayasoluk<sup>55</sup> wurde nicht vergessen. Die Antwort auf die gestellte Frage lautet: Ein ephesischer Stadtberg Koressos hat nie existiert<sup>56</sup>, er ist erst am Schreibtisch entstanden; leider scheint das Produkt des Schreibtisches fast so dauerhaft zu sein wie Felsgestein.

<sup>51</sup> Κόρησος δὲ ἀυτόχθων καὶ Ἐφεσος - Καύστρου δὲ τοῦ ποταμοῦ τὸν Ἐφεσον παῖδα εἶναι νομίζουσιν - οὗτοι τὸ ἱερόν εἰσιν οἱ ἰδρυσάμενοι (Pausanias VII 2,7).

<sup>52</sup> abgebildet bei Benndorf, Forschungen in Ephesos I (Wien 1906) 55, fig. 17. "Der Bildner dieser Münze (hat) sich den Koressos gewiß nicht als Berg vorgestellt und seine Personifikation daher auch nicht im Typus der Berggötter dargestellt" (Keil, ÖJh 21 - 2 [1920] 105).

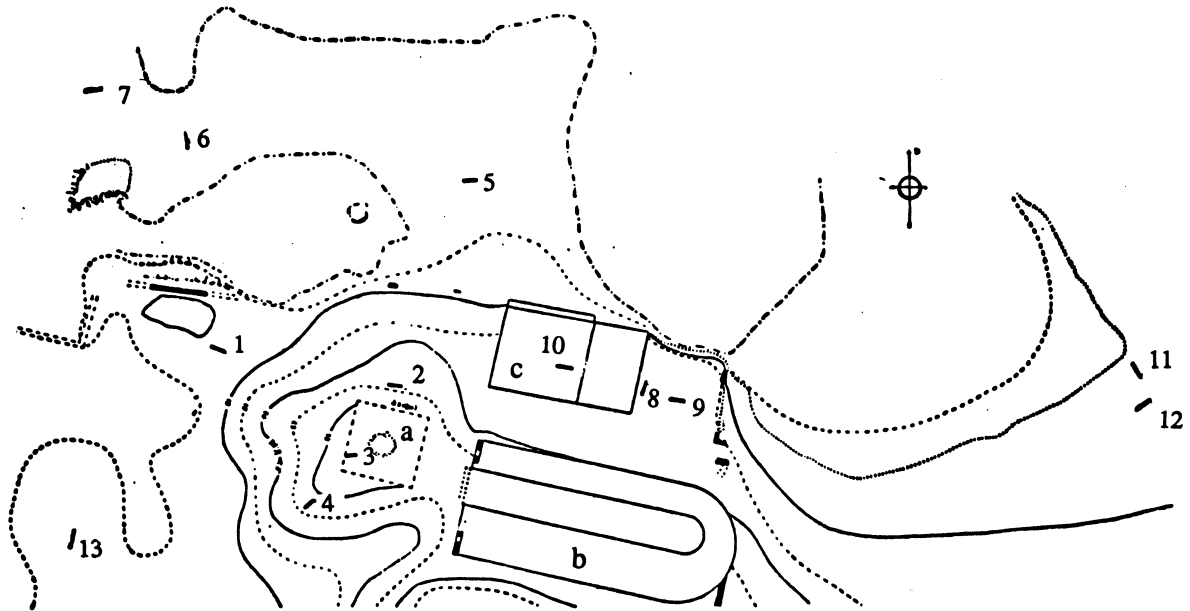
<sup>53</sup> (Thibron) κατελάβετο Ἴσινδα (corr. aus Ἴονδα) καὶ Κορησσόν ὄρος ὑψηλόν, τῆς Ἐφέσου ἀπέχον σταδίου τετραράκοντα (Diodor XIV 99,1). Überliefert ist Κόρνισσον, das man in Κορησσόν wie in Σολμισσόν geändert hat. Es ist also keineswegs sicher, daß der Berg im Hinterland von Ephesos auch wirklich Koressos hieß. Vgl. Keil, l.c., 105 - 106; Merritt, Wade-Gery, McGregor, The Athenian Tribute Lists I (1939) 493; L. Robert, Hellenica XI - XII (1960) 143, A. 5.

<sup>54</sup> So Kramer und Meineke in ihren Indices; richtig Corais und Hecker, der im Epigramm des Rufin aus dem ἠ ἐπιορκήσων der Handschriften die Lesung ἠ πὶ Κορησσόν herstellte. "Hecker parlait simplement et justement d'un quartier d'Ephèse. Les successeurs ont introduit "la montagne". Ainsi Dübner, Paton, P. Waltz, Beckby", L. Robert, Rev. phil 93 (1967) 76, 1.

<sup>55</sup> A. Bammer, ÖJh 46 (1961 - 3) 136 - 57.

<sup>56</sup> Vgl. Keil, l. c. 103.

Keils Skizze in den ÖJh 23 (1926) Beibl., Sp. 251 - 2 zeigt den Befund an der Tracheia.



**Planskizze der Umgebung des Stadions in Ephesos.**

a "Akropolishügel"    b Stadion    c Vediusgymnasium.

- - - - - "mit ziemlicher Sicherheit erkennbare alte Hafenkonturen".

Suchgräben: "gute bis reiche archaische Funde" in 1 - 2 - 4 - 8 - 10; "wenig archaische Funde" in 3; "nur späte Schichten über dem Fels" in 9; "keine archaischen Fundstücke, nur angeschwemmtes Land" in 5 - 7 und 11 - 12; Schutt des sog. Olympieions in 13.

## IV. Asylie und Polis.

Wie zu andern großen Heiligtümern gehörte eine Freistatt (ein ἄσυλον) auch zum Artemision. Nach Strabon war die räumliche Ausdehnung des Asyls keine konstante Größe: "Freistatt bleibt das Heiligtum heute ebenso wie in früheren Zeiten, doch haben sich die Grenzen des Asyls häufig geändert. Alexander erweiterte es auf ein Stadion. Mithradates schoß einen Pfeil von der Ecke des Tempeldaches ab und traf anscheinend ein wenig über ein Stadion hinaus. (Marc) Anton erweiterte dieses (Maß) auf das Doppelte und bezog dabei auch einen kleinen Teil der Stadt in die Asylie mitein. Dies erwies sich als schädlich, setzte es doch die Stadt den Verbrechern aus; daher hob Caesar Augustus (die vergrößerte Freistatt des Antonius) wieder auf" (XIV 1, 23).<sup>57</sup>

Benndorf und Alzinger fragten danach, welche Polis seit Marc Anton unter den Verbrechern zu leiden hatte. Sie schlossen aus, daß diese Polis die Stadt Ephesos gewesen sein könnte. Die vergrößerte Freistatt habe bei der Entfernung, die zwischen dem Artemision und der Stadt lag, weder an die Mauern der Stadt herangereicht, geschweige denn ins Stadtzentrum. Neben der Stadt Ephesos müsse es demnach eine weitere Polis in der Umgebung des Artemisions gegeben haben. Der Schluß, den die beiden Archäologen aus der Strabonstelle zogen, überrascht; sollte er zutreffen, hätte er für die Topographie von Ephesos weitreichende Folgen.

Benndorf nahm an, die Siedlung auf dem Hügel von Ayasoluk habe seit alters den Titel πόλις geführt. "Mit dieser Bezeichnung (muß) die Altstadt auf dem Ayasolukhügel gemeint sein, was bei einem durchschnittlichen Abstände seiner Grenze von ungefähr vier- bis sechshundert Metern vollkommen zuträfe. Dieser Schluß ist zwingend und als solcher wertvoll für die Ortsgeschichte. Er lehrt, daß der alte Hügel fort bewohnt wurde, nachdem die Masse der Bevölkerung längst in die vorteilhafteren Sitze, die ihr Lysimachos seewärts eröffnete, übergezogen war .... (es ist) natürlich, daß ihm (dem Ayasolukhügel) im konservativen Sprachgebrauche der Artemispriester der Name Polis verblieb, ähnlich wie in Athen dem Burghügel, nachdem er aufgehört hatte Stadt zu sein und zur heiligen Akropolis geworden war".<sup>58</sup>

<sup>57</sup> ἄσυλον δὲ μένει τὸ ἱερόν καὶ νῦν καὶ πρότερον· τῆς δ' ἀσυλίας τοὺς ὄρους ἀλλαγῆναι συνέβη πολλάκις, Ἀλεξάνδρου μὲν ἐπὶ στάδιον ἐκτείναντος, Μιθριδάτου δὲ τόξευμα ἀφέντος ἀπὸ τῆς γωνίας τοῦ κεράμου καὶ δόξαντος ὑπερβαλέσθαι μικρὰ τὸ στάδιον, Ἀντωνίου δὲ διπλασιάσαντος τοῦτο καὶ συμπεριλαβόντος τῆι ἀσυλίᾳ μέρος τι τῆς πόλεως· ἐφάνη δὲ τοῦτο βλαβερὸν καὶ ἐπὶ τοῖς κακούργοις ποιοῦν τὴν πόλιν, ὥστ' ἠκύρωσεν ὁ Σεβαστὸς Καῖσαρ.

<sup>58</sup> l.c., 37; ähnlich A. Bammer, ÖJh 46 (1961 - 3) 140.

Alzinger sah die gesuchte Polis in der Siedlung, die südlich des Artemisions bestand; er gab ihr den Namen Koressos.<sup>59</sup> "(Es sind) genügend Zeugnisse dafür vorhanden, daß in einer entsprechenden Entfernung nordöstlich von Ephesos eine Siedlung lag, die Koressos hieß. ... Nichts mag daher näher liegen, als den mehrmals überlieferten Namen (Koressos) mit der - bisher namenlosen - Vorstadt südlich des Artemisions gleichzusetzen".<sup>60</sup> Neben der Stadt Ephesos und dem Artemision hätten wir nach seiner Ansicht also noch mit einer Stadt Koressos zu rechnen, die zur Zeit des Marc Anton mit ihren Stadttoren<sup>61</sup> südlich vom Artemision lag.

Tempel und Altar der Artemis waren von einem Areal umgeben, das eine Mauer von der profanen Umwelt absonderte. Der Temenosbezirk unterstand der großen Göttin Artemis, er fiel nicht unter die Oberhoheit des ephesischen Prytanen. Der gesamte Bezirk war der Obhut der 'Bienenkönige' (ἐσσηνες) und Tempelwarte (νεοποιοί) anvertraut; es war ein Bezirk mit eigener Verwaltung und Jurisdiktion. Die Texte unterscheiden deutlich zwischen eigenständigem Heiligtum und ephesischem Gemeinwesen; so war Domitius Ahenobarbus Patron des Heiligtums wie auch der Stadt, πάτρωνα ὄντα τοῦ τε ἱεροῦ τῆς Ἀρτέμιδος καὶ τῆς πόλεως<sup>62</sup>, ebenso war Messalla Corvinus, der Förderer von Ovid und Catull, Patron und Gönner beider Einheiten, πάτρωνα ὄντα καὶ εὐεργέτην τοῦ τε ἱεροῦ τῆς Ἀρτέμιδος καὶ τῆς πόλεως<sup>63</sup>. In diesen und weiteren Inschriften bezeichnet πόλις die Stadt Ephesos in ihrer Gesamtheit, daneben steht das Artemision als heiliger Bezirk mit eigener Rechtshoheit. Wir dürfen bei Strabon getrost denselben Sprachgebrauch voraussetzen wie in den Inschriften; die πόλις, welche unter den Folgen des vergrößerten Asyls zu leiden hatte, war das ephesische Gemeinwesen.

Von der Gesamtfläche, welche der Temenosbezirk einnahm, war ein bestimmter Anteil als Asyl ausgewiesen. Der Anteil, den das Asyl von der Gesamtfläche einnahm, war veränderbar. Alexander hatte die Länge des Stadions als anteiliges Maß festgelegt. Mithradates traf mit seinem Pfeilschuß ein wenig über die Länge eines Stadions hinaus. Seine Regelung blieb bis zu Marc Anton in Kraft, das Asyl erstreckte sich damals auf eine Länge von etwa zweihundert Metern. Es war mit einer Mauer vom übrigen Temenosbezirk abgegrenzt.<sup>64</sup> Damit war keine Gefahr von den übel beleumundeten Leuten zu befürchten, die sich ins Asyl

<sup>59</sup> Zur Lage von Koressos am Westrand des Panayirdağ s. Abschnitt III.

<sup>60</sup> Festschrift F. Eichler (ÖJh Beiheft 1, 1967) 7; cf. J. und L. Robert, BE 1969, 509; L. Robert, CRAI 1982, 57 - 59 [= Opera Minora Selecta V 1989, 784 - 786].

<sup>61</sup> "... so ist anzunehmen, daß diese (die πύλη von I.K.13, 730) eines der Stadttore, vermutlich das westlichste, von Koressos war", l.c., 8.

<sup>62</sup> I.K. 13, 663.

<sup>63</sup> Die Ehrung wird in den 'Neuen Texten aus Ephesos XII' publiziert.

<sup>64</sup> Ein Grenzstein einer solchen Mauer des Asylbezirkes ist I.K. 15, 1520.

geflüchtet hatten. Sie waren im umfriedeten Asyl leicht zu überwachen, und sollte es zu einer kritischen Situation kommen, konnten sie dort auch in Schach gehalten werden.

Diese Leute wurden erst zur Gefahr, seit Marc Anton das Asyl auf die doppelte Fläche ausgedehnt hatte. Seitdem gehörte das gesamte Areal des Temenosbezirkes zum Asyl, doch damit nicht genug: das Asyl endete nicht an der äußeren Umfassungsmauer des Temenos, es ging über die Mauer hinaus und reichte bis in das Gebiet der Stadt Ephesos, das vor der Umfassungsmauer des Artemisions begann. Die Asylanten konnten sich seit Marc Anton im gesamten Temenosbezirk frei und uneingeschränkt bewegen; den Verwaltern des Heiligtums waren die Hände gebunden, die Asylanten waren die neuen Herren des Temenos. Unangefochten passierten sie die Tore, um in den Teil des Asyls zu gelangen, der vor der äußeren Temenosmauer lag. Von hier aus brachen sie ungehindert zu Streifzügen ins ephesische Territorium auf und zogen sich mit ihrer Beute blitzschnell in den geschützten Bereich des Asyls zurück. Ephesos geriet in die Hand von Verbrechern, ἐφάρνη δὲ τοῦτο ... ἐπὶ τοῖς κακούργοις ποιοῦν τὴν πόλιν; Strabon wird kaum übertrieben haben<sup>65</sup>. Erst die pax Augusta machte dem grausamen Spuk ein Ende; Augustus änderte das Asyl und gab ihm die bewährten Grenzen zurück, welche einst Alexander und Mithridates gesetzt hatten.<sup>66</sup>

Köln

H. Engelmann.

ZPE 91 (1992) 60

## CORRIGENDUM

ZPE 89,1991,282 Fußn.23, lies: b) Πρηών ist ein altes ionisches Wort; vgl. (Ps.-)

Hesiod, Aspis 437 und Kallimachos, Artemishymnus  
52;196."

<sup>65</sup>"Such an enlargement however was detrimental to public order, for criminals would plead sanctuary and escape from arrest, even in the public streets" (E. L. Hicks, GIBM III 1890, S. 178); vgl. H. Bellen, Studien zur Sklavenflucht (1971) 71.

<sup>66</sup>Die Bestimmungen, welche für das Asyl des Artemisions galten, waren auch für die Tempel in Aphrodisias und Sardeis verbindlich, s. J. Reynolds, Aphrodisias and Rome (1982) 54ff. nr. 8 und P. Herrmann, Chiron 19 (1989)127 - 164.

Auch nach der Reduktion des Asyls blieben die Übeltäter, die κακούργοι, der Schrecken aller frommen Pilger. Die braven Leute, die zur großen Artemis wallfahrteten, hatten Angst vor dem Gesindel, das ihnen innerhalb der heiligen Stätte über den Weg lief. Und oft genug mag der Ruf lautgeworden sein, dieses Gesindel aus dem Heiligtum zu weisen; ein Brief des Apollonios von Tyana ist deutlich genug: Ἐφεσίων τοῖς ἐν Ἀρτέμιδι· ἔθος ὑμῖν ἅπαν ἀγιστείας, ἔθος δὲ βασιλικῆς τιμῆς. τὰλλ' ὑμεῖς ἐστιάτορες μὲν καὶ δαιτυμόνες οὐ μεμποί, μεμποί δὲ σύνοικοι τῇ θεᾷ νύκτας δὲ καὶ ἡμέρας, ἢ οὐκ ἂν ὁ κλέπτης τε καὶ ληστής καὶ ἀνδραποδιστῆς καὶ πᾶς, εἴ τις ἄδικος ἢ ἱερόσυλος, ἦν ὀρμώμενος αὐτόθεν· τὸ γὰρ (sc. ἱερὸν) τῶν ἀποστεροῦντων μυχός ἐστιν (ed. Kayser I p. 363).